

# **Leitlinien für die Ausbildung in der Teresianischen Karmel-Gemeinschaft (TKG)**

## **Ratio Institutionis/Ausbildungsordnung**

(in der engl. Originalfassung approbiert vom Generaldefinitorium OCD im Juni 2009)

1. Die hier vorliegende **RATIO INSTITUTIONIS** möchte ein Leitfaden für den Ausbildungsprozess in der Laiengemeinschaft des Teresianischen Karmel sein. Sie will die Grundlinien aufzeigen, nach denen sich die Eingliederung neuer Mitglieder gestaltet.
2. In Nummer 46 der **KONSTITUTIONEN DER TERESIANISCHEN KARMELE-GEMEINSCHAFT** wird im ersten Satz von der Zusammensetzung des Rates als der „unmittelbaren Leitungsautorität“ einer Karmel-Gemeinde gesprochen. Als „wichtigste Aufgabe“ des Rates wird im zweiten Satz die „Aus- und Weiterbildung sowie die Sorge für die christliche und karmelitanische Reifung der Mitglieder der Gemeinde“ genannt. Nach den **KONSTITUTIONEN** besteht die Hauptaufgabe des Rates also darin, Verantwortung für die ganzheitliche Formung aller Mitglieder der Karmel-Gemeinde zu übernehmen.
3. Dies zeigt, welche Bedeutung der Existenz von Karmel-Gemeinden, aus denen die Laiengemeinschaft unseres Ordens besteht, zugemessen wird. Es gehört ja in besonderer Weise zur Identität unserer Karmel-Gemeinden, dass ihre Mitglieder, die Karmel-Familiaren, den karmelitanischen Geist in der Welt von Heute präsent machen; das ist ihr Dienst für Gott, für die Kirche, für den Orden und für die Welt. Die Karmel-Gemeinde zu leiten, im Sinne von Führen oder Organisieren, kommt daher erst als zweite und unterstützende Aufgabe zu der genannten Hauptaufgabe des Rates hinzu. In der Tat verringern sich sogar die Leitungsaufgaben des Rates, wenn für die Aus- und Fortbildung entsprechend gesorgt wird.
4. Nummer 32 der **KONSTITUTIONEN** benennt das Ziel der Aus- und Weiterbildung in der Karmel-Gemeinde und damit auch das Ziel des Ausbildungsprozesses für die neu aufgenommenen Mitglieder. Es besteht darin, „die Befähigung zu erlangen, die persönliche Christus-Nachfolge und die eigene Sendung aus dem Charisma und der Spiritualität des Karmel zu leben“. Dieser Satz aus den **KONSTITUTIONEN** betont nicht nur, worin das Ziel der Ausbildung besteht, sondern sagt damit zugleich, was nicht Priorität in der Ausbildung hat: Ziel der Ausbildung ist es nicht, dass die neuen Mitglieder Experten in karmelitanischer Spiritualität werden oder sich gar einen akademischen Grad in Spiritualität oder Geistlicher Theologie erwerben müssten.
5. Ziel der Ausbildung ist vielmehr die Befähigung zur „persönlichen Christus-Nachfolge“. Die Betonung liegt hier auf dem Wort „persönlich“. Es ist die Persönlichkeit des Einzelnen, auf die der Ausbildungsprozess ausgerichtet sein muss. Die Menschen, die in die Laiengemeinschaft des Karmel eintreten, sind, von einigen Ausnahmen abgesehen, Menschen, die viele Verpflichtungen haben, vor allem in ihrer Familie und in ihrem Beruf. Die Ausbildung muss deshalb so flexibel gestaltet sein, dass sie den Lebensbedingungen jedes Einzelnen angepasst werden kann.
6. Ziel der Ausbildung ist die Befähigung zu einem persönlich je eigenen, vom Heiligen Geist inspirierten geistlichen Leben nach den spirituellen Grundgedanken des Teresianischen Karmel. Nur wenn dies den Ratsmitgliedern bewusst ist, werden sie in der Lage sein, die Einzelnen, die neuen Mitglieder wie auch diejenigen, die schon zur Karmel-Gemeinde gehören, angemessen begleiten

zu können. Darüber hinaus brauchen sie auch ein entsprechendes Urteilsvermögen, um sich über die Berufung des Einzelnen zum Leben im Teresianischen Karmel klar werden zu können.

7. Eine gute Ausbildung braucht gute Wissensvermittlung. Es ist aber auch klar, dass Wissensaneignung für einen ganzheitlichen Reifungsprozess nicht alles ist. Wichtigste Aufgabe des Ausbildungsverantwortlichen der Karmel-Gemeinde ist es daher, die in Ausbildung befindlichen Mitglieder so zu begleiten, dass sie das, was sie in der Ausbildung lernen, in die Praxis ihres Alltagslebens umsetzen können. Das Wissen, das sie sich durch Lesen aneignen oder durch einen entsprechenden Unterricht erhalten, dient lediglich als Anregung und Hilfe für das eigentlich Erforderliche: für den geistlichen Reifungsprozess in ihrem persönlichen Leben.

8. Für das Gelingen der Ausbildung kann es sehr nützlich sein, dass der für die Ausbildung Verantwortliche ein Team von Mitgliedern zusammenstellt, die den notwendigen Wissensstoff gemeinsam vermitteln. Es gibt vielleicht einige Familiaren in der Karmel-Gemeinde, die für die Vermittlung bestimmter Themen besonders befähigt sind, wieder andere für die Vermittlung anderer Themen; zusammen ermöglichen sie eine effektivere Ausbildung. Zugleich wird dadurch der Ausbildungsverantwortliche entlastet.

9. Die Einführung in das Leben als Mitglied der Teresianischen Karmel-Gemeinschaft, der Laiengemeinschaft unseres Ordens, ist ein Prozess von insgesamt sechs Jahren. Die einzelnen Abschnitte dieses Prozesses sind in Nummer 36 der KONSTITUTIONEN näherhin beschrieben. Zusätzlich zur Flexibilität auf beiden Seiten, bei den neuen Mitgliedern wie bei der Gemeinschaft, braucht es also Geduld auf dem Weg der schrittweisen Eingliederung. Denn im Allgemeinen sind diejenigen, die sich der Teresianischen Karmel-Gemeinschaft zuwenden, zwar aufrichtig in ihrer Liebe zu Gott und in ihrem Wunsch nach einem tieferen geistlichen Leben; auch bringen sie meistens eine spezielle Liebe zur Jungfrau Maria und zu ihrem Skapulier mit sowie die Überzeugung von der Notwendigkeit des Betens. Doch in der Regel bedürfen diese Überzeugungen und diese Wünsche noch der Lenkung und Korrektur, vor allem durch Vermittlung theologischer und liturgischer Grundlagen und durch Vermittlung einer gesunden Spiritualität.

10. Die Gemeinschaft, der Rat und der Ausbildungsverantwortliche, diejenigen, die in der Ausbildung mitarbeiten, und der Geistliche Beirat müssen also bereit sein, den neuen Mitgliedern mit ihrem Beispiel und mit ihrer Unterweisung zur Seite zu stehen. Und die neuen Mitglieder ihrerseits müssen intellektuell und persönlich-existenziell aufgeschlossen sein für das Neue, das sie im Karmel vorfinden.

11. Im Ausbildungsverlauf, wie er in den KONSTITUTIONEN beschrieben wird, ist es immer der Rat, der das Recht, aber auch die Pflicht hat, die Interessenten zu beurteilen. Es ist auch immer der Rat, der die Aufgabe hat, die neu Aufgenommenen zu den einzelnen Stufen des Ausbildungsweges zuzulassen. Daher sollte der Rat daran interessiert sein, den Ausbildungsverantwortlichen bzw. die Ausbildungsverantwortliche in seiner/ihrer Aufgabe zu unterstützen.

12. Die KONSTITUTIONEN selbst sind die grundlegende Richtlinie für die Ausbildung; sie enthalten alles Notwendige, was für den Ausbildungs- und Eingliederungsprozess zu berücksichtigen ist. Die hier in der *RATIO INSTITUTIONIS* vorgelegte Zusammenfassung dieser Grundlagen ist als ein Leitfaden gedacht, der für die Laiengemeinschaft des Teresianischen Karmel in der ganzen Welt Gültigkeit hat; die wichtigsten Punkte, was den Verlauf, die Struktur und den Inhalt der Ausbildung betrifft, werden hier noch einmal dargestellt und sollten in allen Ausbildungsprogrammen Berücksichtigung finden. Sie müssen jedoch, wie auch immer, an die Gegebenheiten des jeweiligen Landes und der jeweiligen Region angepasst werden.

## **Hauptziele der Ausbildung**

### **13. *Auf der menschlichen Ebene***

sollen sich entwickeln

- die Fähigkeit zum zwischenmenschlichen Dialog, gegenseitige Achtung und Toleranz;
- die Bereitschaft, sich korrigieren zu lassen und andere respektvoll zu korrigieren;
- Verlässlichkeit in übernommenen Aufgaben und Verpflichtungen.

### **14. *Auf der christlichen Ebene***

sollen gestärkt werden

- das Interesse an der nötigen theologischen Fundierung des Glaubens im Sinne des Katechismus der Katholischen Kirche und der kirchlichen Dokumente;
- die Freude darüber, getauft zu sein;
- das Bemühen um die Erneuerung aus dem Glauben, das christliche Engagement und die Heiligung des Lebens;
- der Eifer, in der „Gefolgschaft Jesu Christi“ zu leben und teilzunehmen an seiner prophetischen, königlichen und priesterlichen Heilssendung.

### **15. *Auf der karmelitanischen Ebene***

soll sich die Identität als Karmel-Familiaren festigen durch

- Studium und Lektüre geistlicher Schriften und durch die Praxis der Geistlichen Lesung;
- Teilnahme an der Liturgie der Kirche, vor allem an der Eucharistie und am Stundengebet;
- Auseinandersetzung mit der Spiritualität des Karmel, mit der Geschichte unseres Ordens und den Schriften unserer Ordensheiligen;
- Vertiefung im Beten und Meditieren;
- Ausbildung für die Apostolatsaufgaben unseres Ordens, basierend auf dem kirchlichen Verständnis von der Rolle der Laienmitglieder im Orden.

## **Die Akteure bei der Ausbildung in der Teresianischen Karmel-Gemeinschaft**

### ***Der Hauptakteur in der Ausbildung – der Heilige Geist***

16. Der Heilige Geist, ausgesandt vom Vater und dem Sohn, ist der erste Lehrer der Kirche. Wer zum Leben im Karmel berufen ist, sollte sich der verborgenen Gegenwart des Heiligen Geistes bewusst werden, in der Gewissheit, dass er gnadenhaft in ihm wohnt. Dies wird ihn zur Erkenntnis der Wahrheit führen, auch was seine persönliche Berufung betrifft. Der Heilige Geist, eingegossen in unsere Herzen durch die Wiedergeburt der Taufe, führt den, dem er die Berufung schenkt, immer tiefer in das Leben aus dem Geheimnis der Dreifaltigkeit ein, und er bewegt ihn durch das Geschenk seiner selbst dazu, reiche Frucht zu bringen (Teresa: „Werke, Werke will der Herr!“).

### ***Die selige Jungfrau Maria***

17. Eng verbunden mit dem Wirken des Heiligen Geistes ist das der Jungfrau Maria. Als Mutter Christi und unsere Mutter ist sie einbezogen in das geistliche Leben eines jeden Christen, und gerade auch in das Leben derer, die zum Karmel berufen sind. Unter ihrem Patronat stehen alle, die sich in unserem Orden in der geistlichen Ausbildung befinden, wie es zeichenhaft im Skapulier zum Ausdruck kommt. Maria, die Mutter aller Gläubigen, ist für uns das Vorbild eines vertrauensvollen

und prophetischen kontemplativen Lebens. Sie war offen für die Frohbotschaft mit ganzen Herzen und befolgte sie sogleich. Sie bewahrte Gottes Wort, bewegte es in ihrem Herzen und verkündete es frei und entschlossen im MAGNIFIKAT. Dieses kontemplativ-apostolische Beispiel Marias sollte im Verlauf der Ausbildung betont werden, sodass die neuen Mitglieder der Karmel-Gemeinde verstehen, was es wirklich heißt, in der „Gefolgschaft Jesu Christi“ zu leben, und es zugleich auch praktizieren. Maria ist das vollkommene Vorbild in der Jüngerschaft des Herrn.

### ***Die Kirche***

18. Die Kirche ist untrennbar verbunden mit Christus. Er stiftete sie als Zeichen und Werkzeug seiner Heilssendung. Sie ist das Volk Gottes, das durch die Zeiten wandert bis zur endgültigen Begegnung mit ihrem Herrn. In der Kirche setzen sich die verkündigende Gegenwart Jesu und sein Heilswirken auf Erden fort, sowohl in der Verkündigung des Wortes Gottes als auch in den Sakramenten, die als wirkmächtige Zeichen der Liebe den Mächten der Sünde in der Welt entgegenwirken. Auf ihrem Weg in der Gefolgschaft Christi finden die Karmel-Familiaren darin Nahrung und Hilfe. Ihre Profess bekundet umso mehr die Kraft, die den Sakramenten innewohnt, vor allem der Taufe, der Eucharistie und dem Sakrament der Versöhnung. Daher sollten sich die neuen Mitglieder in das Geheimnis vertiefen, das die Kirche ist. Durch sie werden sie gerufen, nach der Heiligkeit des Lebens zu streben, und als Antwort auf diesen Ruf wird in ihnen der Wunsch wachsen, sich in irgendeiner Form der Kirche zur Verfügung zu stellen.

### ***Der Karmelitenorden***

19. Der Teresianische Karmel hat eine spezifische Gestalt: Er bildet rechtlich und geistlich eine Ordensfamilie. Die einzelnen Gemeinden seiner Laiengemeinschaft sind rechtlich dem Orden der Brüder des Teresianischen Karmel zugeordnet. Dadurch unterscheiden sie sich von anderen geistlichen Gemeinschaften. Die Oberen jedes der drei Zweige der Ordensfamilie tragen Verantwortung für die jeweilige Gemeinschaft gemäß den je eigenen Konstitutionen jedes Zweiges. Auch die Konstitutionen, die das Leben in der Laiengemeinschaft des Karmel regeln, geben den Karmel-Gemeinden eine spezifische rechtliche Autonomie.

20. Christus, der Herr, hat die Ordensfamilie des Teresianischen Karmel gestiftet, er stattete sie mit dem ihr eigenen Charisma aus, und er leitet sie auch fortwährend durch den Heiligen Geist. Die Laiengemeinschaft empfängt von ihm mit Freude neue Berufungen, aber sie trägt für die neuen Mitglieder auch Verantwortung; sie hilft ihnen, ihre Berufung immer tiefer zu verstehen, sodass sie reift und Frucht bringt. Neue Mitglieder sind ein Geschenk und eine Bereicherung, sie geben den örtlichen Gemeinden der Laiengemeinschaft neuen Schwung im geistlichen Leben.

21. Der Teresianische Karmel hat einen eigenen Ausbildungsweg, entsprechend dem Lebensbeispiel seiner Gründer und Heiligen. Der ganz eigene Stil beruht auf Persönlichkeiten, die so reif im Glauben waren, dass sie zu Heiligen und geistlichen Autoritäten für die ganze Kirche werden konnten: Teresa von Jesus, Johannes vom Kreuz und Thérèse vom Kinde Jesus, denen der Titel „Kirchenlehrer“ verliehen worden ist. Die spirituelle Tradition des Teresianischen Karmel begann mit der lebendigen Glaubenserfahrung der hl. Teresa und des hl. Johannes vom Kreuz, und diese Glaubenserfahrung blieb das formbildende Prinzip, das den Karmel durchdringt. Heute ist es die Aufgabe unseres Ordens, in der ununterbrochenen Linie, in die auch Persönlichkeiten wie Elisabeth von der Dreifaltigkeit, Edith Stein und Raphael Kalinowski gehören, Männer und Frauen unserer Zeit für die Kirche auszubilden.

## *Die neuen Mitglieder*

22. Es sind die neuen Mitglieder selbst, die für das „Ja“ zu ihrer Berufung und für den Weg, der sich daraus für sie ergibt, die Hauptverantwortung haben. Das aber heißt nicht, dass sie auf sich allein gestellt sind in der Beurteilung ihrer Berufung und auf ihrem Ausbildungsweg; tief im Innern wissen sie um die Notwendigkeit göttlicher und menschlicher Unterstützung. Daher werden sie aufgeschlossen sein für ein kontinuierliches Hineinwachsen in den Geist des Evangeliums, den ja die gesamte Welt so nötig braucht.

23. Wer in die Laiengemeinschaft des Teresianischen Karmel eintritt, weiß sich dazu berufen, im Gebet das Gespräch mit Gott zu suchen und die persönliche Beziehung zu ihm zu vertiefen. Das allein wäre aber bedeutungslos, fehlte es am Bemühen um eine vertrauensvolle Beziehung auch zu den Mitgliedern der Gemeinschaft und zu denen, die für die Ausbildung verantwortlich sind. Auf dem Weg durch die einzelnen Etappen der Eingliederung in die Karmel-Gemeinde sollte immer mehr klar werden, wie wichtig, ja wie notwendig das eine wie das andere im geistlichen Leben ist. Wie man in beidem reifen kann, in der Freundschaft mit Gott und in der Freundschaft mit den Menschen, das sollten die neu aufgenommenen Mitglieder vom Beispiel und von der Erfahrung der anderen in der Gemeinde lernen können, ebenso aus den wichtigen Schriften unserer Ordensfamilie: aus den KONSTITUTIONEN und aus den Werken unserer Ordensheiligen.

## *Die Gemeinde*

24. Die Laiengemeinschaft des Teresianischen Karmel ist eine Vereinigung von gläubigen Christen, inspiriert vom Ideal der Gläubigen in der Urgemeinde, die „ein Herz und eine Seele“ waren (Apg 4,32). Ihre Mitglieder sind von der Spiritualität des Teresianischen Karmel beseelt.

25. In der Karmel-Gemeinschaft verwirklicht sich das Mysterium der Kirchen-Gemeinschaft, und diese wiederum hat ihr Urbild und ihre Kraftquelle in der Gemeinschaft zwischen dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist; die Karmel-Gemeinschaft nimmt teil an der Sendung der Kirche, Menschen in ihre Gemeinschaft zu rufen (vgl. LG 19).

26. Das Gemeinschaftsleben im Karmel ist inspiriert durch die „ursprüngliche“ Regel der Brüder der Allerseligsten Jungfrau Maria vom Berge Karmel, gegeben vom hl. Albert, Patriarch von Jerusalem, und bestätigt von Innozenz IV.“ In Treue zur Lehre unserer heiligen Mutter Teresa sind sich die Karmel-Familiaren bewusst, dass sie ihre Berufung nicht im Alleingang leben können; die Gemeinschaft in der Karmel-Gemeinde ist in besonderer Weise der Ort, wo ihre Berufung sich vertiefen, geformt werden und reifen kann.

27. Christus selbst, in seinem österlichem Mysterium, ist Vorbild und Ermöglichungsgrund des christlichen Gemeinschaftslebens. Leben in geschwisterlicher Gemeinschaft ist der Weg des Evangeliums, ein Weg beständiger Erneuerung, auf dem es den Mut braucht, sich selbst zurückzunehmen, um die anderen in der Gemeinschaft anzunehmen und gelten zu lassen. Und dies ist ein lebenslanger Weg, ein Lebensweg, wie Jesus ihn ging.

28. Weil das Gemeinschaftsleben zur Identität der karmelitanischen Laiengemeinschaft gehört, ist die Karmel-Gemeinde der angemessene Ort, um diejenigen auszubilden, die um Aufnahme bitten. Die Karmel-Gemeinde sollte ein gutes Vorbild dafür sein, wie man als Laien-Karmelit lebt, auch wenn sie den Idealen des Karmel nie ganz entspricht. Nur im Ausnahmefall, wenn außergewöhnliche Umstände es nahelegen, kann ein Interessent der Laiengemeinschaft als Einzelmitglied beitreten. Die Karmel-Gemeinde als Ganze – und jedes ihrer Mitglieder – hat eine Ausbildungsver-

antwortung, in der beschriebenen Art und Weise in Kooperation mit dem Ausbildungsverantwortlichen und dem Rat.

29. Der Rat der Karmel-Gemeinde wird besondere Sorge tragen, solche Familiarinnen und Familien für das Ausbildungsteam auszusuchen, die für diese Aufgabe geeignet sind: Menschen des Gebetes und mit guten Umgangsformen, aufgeschlossen im Denken und fähig, ihre karmelitanische Erfahrung mit den neuen Mitgliedern zu teilen. Je mehr sich alle im Ausbildungsteam einig sind bzgl. der Themen und Methoden, und je mehr sie ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Qualifikationen einbringen, desto fruchtbarer wird die Ausbildung der neuen Mitglieder sein. Eine wichtige Aufgabe haben auch die Alten, die Kranken und in anderer Weise beeinträchtigten Familien in der Karmel-Gemeinde; auch sie sollten im regelmäßigen Kontakt mit den neuen Mitgliedern sein, um ihnen mit ihrer Erfahrung zur Seite zu stehen.

### ***Der Vorsitzende der Gemeinde***

30. Der Erste unter den Schwestern und Brüdern, der oder die Vorsitzende, leitet – gemeinsam mit dem Rat – die Karmel-Gemeinde im Geiste des Vertrauens; und im selben Geist, in einer Atmosphäre des Dialogs, soll er, soll sie angehört werden. In der Ausübung dieses Leitungsamtes sollte nicht vermieden werden, Autorität einzusetzen, aber im Sinne des Dienens, nicht des Kontrollierens. Das Hauptaugenmerk sollte darauf gerichtet sein, Gemeinschaft im Geiste der Liebe aufzubauen.

31. Es ist die Aufgabe des Vorsitzenden, dafür Sorge zu tragen, dass der Rat ein für die konkrete Gemeinde angemessenes Ausbildungsprogramm erstellt, und es ist auch seine Aufgabe, die Umsetzung zu leiten. Der Vorsitzende organisiert Ratssitzungen, bei denen über den Ausbildungsverlauf beraten wird und eventuelle Veränderungen erwogen werden. Bei all dem sollte er respektvoll die Kompetenz und die nötige Unabhängigkeit des Ausbildungsverantwortlichen und seiner Mitwirkenden achten.

### ***Der Ausbildungsverantwortliche***

32. Der Familiar, der direkt für die Ausbildung Verantwortung trägt, ist der sogenannte Ausbildungsverantwortliche. Er oder sie sollte eine im Glauben gereifte Persönlichkeit sein und sich in der karmelitanischen Spiritualität und Lebensweise gut auskennen – was selbstverständlich auch für diejenigen gilt, die ebenfalls Verantwortung für die neuen Mitglieder übernehmen während der einzelnen Etappen der Eingliederungszeit.

33. Die eben genannten Eigenschaften sind also auch für alle Familiaren erforderlich, die zum Ausbildungsteam gehören. Es sind die wichtigsten Voraussetzungen in jeder Etappe des Ausbildungsweges.

34. Hauptaufgabe des Ausbildungsverantwortlichen ist es, zu begleiten, d. h.: den Entwicklungsprozess jedes Einzelnen mitzugehen. Neben diesem selbst trägt der Ausbildungsverantwortliche am meisten zu dessen Eingliederungsprozess bei. Und für seine verantwortungsvolle Aufgabe wird ihm die Gnade Gottes nicht fehlen. Er wird sich deshalb selbst als Schüler betrachten, der demütig und bescheiden dem dient, der im eigentlichen Sinne der Ausbildungsverantwortliche ist: Jesus Christus. Zugleich wird er sich dessen bewusst sein, dass er – bzw. sie – eine wichtige Rolle als Mittelsperson innehat zwischen dem in der Ausbildung befindlichen Mitglied der Gemeinde auf der einen Seite und der Kirche und dem Orden auf der anderen Seite. Der Rat der Karmel-Gemeinde kann ihm einen oder mehrere Familiaren zur Seite stellen, die ihn bei der konkreten Aus-

bildungsarbeit unterstützen. Diese bilden dann mit ihm ein kleines Team, das harmonisch zusammenarbeiten sollte.

35. Der Rat behält seine Verantwortlichkeit und Zuständigkeit in den Angelegenheiten, die in den KONSTITUTIONEN genannt sind, namentlich was – hinsichtlich der Eignung – die Zustimmung zur Aufnahme eines Interessenten betrifft sowie die Zulassung zur zeitlichen Profess, zur endgültigen Profess und zur Ablegung von Gelübden. Besondere Berücksichtigung wird dabei das Urteil des Ausbildungsverantwortlichen und seiner Mitarbeiter finden müssen, aufgrund ihrer Rolle im Verlauf der Ausbildungszeit.

### 36. Vorschläge zur Methodik

- Das Ausbildungstreffen beginnt und endet mit einem Gebet;
- das gemeinsame Morgenlob oder Abendgebet lässt auch Zeit für das stille Beten;
- Diskussionen und Vorträge;
- Impulse für das eigene Nachdenken;
- Impulse zum Selbststudium und zur gemeinsamen Diskussion;
- Verwendung von Filmmaterial oder anderen audio-visuellen Medien;
- Besinnungszeiten, Exerzitien und „Wüstentage“.

### 37. Grundlegende Texte für die Ausbildung

1. die Heilige Schrift
2. das Stundenbuch
3. Katechismen der Katholischen Kirche
4. die Dogmatische Konstitution über die Kirche, *Lumen Gentium*
5. die Dogmatische Konstitution über die göttliche Offenbarung, *Dei Verbum*
6. die Dogmatische Konstitution über die Liturgie, *Sacrosanctum Concilium*
7. das Dekret über das Laienapostolat, *Apostolicam Actuositatem*
8. das Apostolische Schreiben Johannes Pauls II. über die Berufung und Sendung der Laien in Kirche und Welt, *Christifideles Laici*
9. das Apostolische Schreiben Pauls VI. über die rechte Marienverehrung, *Marialis Cultus*
10. die Enzyklika Johannes Pauls II über die selige Jungfrau Maria, *Redemptoris Mater*
11. Einführungen in die Liturgie des Stundengebetes
12. die Regel des hl. Albert (Karmel-Regel)
13. die Konstitutionen für die Laiengemeinschaft des Teresianischen Karmel
14. die Provinzstatuten der TKG
15. die Werke der hl. Teresa von Jesus
16. die Werke des hl. Johannes vom Kreuz
17. die Werke der hl. Thérèse vom Kinde Jesus
18. die Werke der hl. Edith Stein
19. die Werke der sel. Elisabeth von der Dreifaltigkeit

Ergänzend zu dieser Auflistung wird jede Region die Quellen verwenden, die in den jeweiligen Landessprachen zur Verfügung stehen.

# Anhang

## **I. Texte über die Ausbildung in den KONSTITUTIONEN der Laiengemeinschaft (Auszug)**

38. Die Karmel-Familiaren sind gemeinsam mit den klösterlich lebenden Brüdern und Schwestern Söhne und Töchter des ORDENS UNSERER L. FRAU VOM BERGE KARMEL UND DER HL. TERESA VON JESUS. Darum leben sie und die Brüder und Schwestern in den Klöstern dasselbe Charisma, jeweils entsprechend dem spezifischen Lebensstand. Zusammen bilden sie die eine Ordensfamilie mit denselben geistlichen Gütern, derselben Berufung zur Heiligkeit (Eph 1,4; 1 Petr 1,15) und derselben apostolischen Sendung. Die Karmel-Familiaren bringen in den Orden den ihnen eigenen Reichtum ihres laikalen Lebensstandes ein. (K 1)

39. Die Mitglieder der TERESIANISCHEN KARMEL-GEMEINSCHAFT sind Glieder der Kirche, dazu berufen, in der „Gefolgschaft Jesu Christi“ zu leben, in Freundschaft mit dem, von dem „wir sicher wissen, dass er uns liebt“ und im Dienst an der Kirche. Unter dem Patronat unserer Lieben Frau vom Berge Karmel wollen sie, inspiriert durch die hl. Teresa von Jesus, den hl. Johannes vom Kreuz und die biblische Tradition des Propheten Elija, ihren in der Taufe erhaltenen Auftrag, als Christen zu leben, bewusster verwirklichen. (K 3)

40. Die Jungfrau Maria ist dem Karmel in besonderer Weise gegenwärtig, nämlich vor allem als das Urbild einer Glaubenshaltung, die im Hören auf den Herrn und im engagierten Dienst für ihn und die Mitmenschen besteht. Maria ist diejenige, die in ihrem Herzen das Leben und die Taten ihres Sohnes bewahrte und meditierte und so zum Vorbild der Kontemplation wurde. Indem sie bei der Hochzeit zu Kana den Rat gab, zu tun, was der Herr sagt, ist sie zum Vorbild des apostolischen Dienstes geworden. Und indem sie mit den Aposteln, im Gebet verweilend, auf das Kommen des Heiligen Geistes wartete, gab sie das Zeugnis des bittenden Betens. Sie ist die Mutter des Ordens. Die TERESIANISCHE KARMEL-GEMEINSCHAFT ist sich ihrer schützenden Gegenwart bewusst und pflegt eine aufrichtige marianische Frömmigkeit. (K 4)

41. Der Prophet Elija repräsentiert die Tradition des Karmel und ist der Inspirator für das Leben in der Gegenwart Gottes. Er war darum bemüht, Gott in der Zurückgezogenheit und im Schweigen zu suchen, verbunden mit dem Eifer für die Ehre Gottes. Die Familiaren leben die prophetische Dimension des christlichen Lebens und der karmelitanischen Spiritualität, indem sie Gottes Gesetz der Liebe und der Wahrheit in der Welt fördern, und im Besonderen dadurch, dass sie ihre Stimme denen leihen, die nicht selbst von dieser Liebe und dieser Wahrheit sprechen können. (K 5)

42. Der Ursprung des TERESIANISCHEN KARMEL liegt in der Person der hl. Teresa von Jesus. Sie lebte einen tiefen Glauben an Gottes Güte. Das gab ihr die Kraft zur Beständigkeit im Gebet, in der Demut, in der Liebe zu den Schwestern und Brüdern und in der Liebe zur Kirche; und das führte sie zur Gnade der „geistlichen Vermählung“. Ihre Selbstentäußerung im Geist des Evangeliums, ihre Bereitschaft zum Dienst und ihre Beharrlichkeit in der Verwirklichung der Tugenden sind ein täglicher Leitfaden für das geistliche Leben. Ihre Lehre vom Gebet und vom geistlichen Leben ist unverzichtbar für die Aus- und Weiterbildung in der TERESIANISCHEN KARMEL-GEMEINSCHAFT und für das alltägliche Leben der Karmel-Familiaren. (K 7)

43. Der hl. Johannes vom Kreuz war der Gefährte der hl. Teresa bei der Gründung des Ordens der UNBESCHUHTEN KARMELITEN. Er inspiriert dazu, wachsam zu sein im praktischen Leben aus dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe. Er führt durch die dunkle Nacht zum Einssein mit Gott. In diesem Einssein mit Gott gründet die wahre Freiheit der Kinder Gottes. (K 8)



44. Im Blick auf die Ursprünge des Karmel und das teresianische Charisma lassen sich die Grundelemente der Berufung der teresianischen Laien-Karmeliten folgendermaßen zusammenfassen:

a) in der „Gefolgschaft Jesu Christi“ leben, gestützt auf das Beispiel und unter dem Patronat der Hl. Jungfrau Maria; ihre Lebensart hat im Karmel Vorbildcharakter für das Gleichförmigwerden mit Christus;

b) die „mystische Vereinigung mit Gott“ suchen auf dem Weg der Kontemplation und, untrennbar damit verbunden, auf dem Weg des tätigen Apostolats im Dienst der Kirche;

c) eine besondere Bedeutung dem Gebet beimessen, das – genährt durch das Hören auf Gottes Wort und durch die Liturgie – der Freundschaft mit Gott dient, welche nicht nur während des Betens, sondern auch im Alltag gepflegt wird; einem solchen Leben des Gebetes verpflichtet sein, verlangt danach, durch den Glauben, die Hoffnung und vor allem durch die Liebe in der Gegenwart und im Mysterium des lebendigen Gottes zu leben;

d) Gebet und Leben mit apostolischem Geist erfüllen, in einer Atmosphäre von menschlicher und christlicher Gemeinschaftlichkeit;

e) die Selbstentäußerung im Sinne des Evangeliums leben, ausgerichtet auf Gott hin;

f) bezüglich der Aufgabe der Evangelisation eine besondere Bedeutung der Pastoral der Spiritualität – in Zusammenarbeit mit dem Orden – beimessen, wie es der TERESIANISCHEN KARMEL-GEMEINSCHAFT, getreu ihrer teresianisch-karmelitanischen Identität, eigen ist. (K 9)

45. Als Mitglieder der TERESIANISCHEN KARMEL-GEMEINSCHAFT Jesus nachzufolgen, drückt sich in dem Versprechen aus, nach der Vollkommenheit gemäß dem Evangelium zu streben, im Geist der evangelischen Räte von Keuschheit, Armut und Gehorsam und im Geist der Seligpreisungen. Durch die Ablegung dieses Versprechens wird der in der Taufe erhaltene Auftrag zum Dienst am Heilsplan Gottes für die Welt gestärkt. Das Versprechen ist ein Zeichen für den persönlichen Weg zur Heiligkeit, es trägt aber notwendigerweise den Auftrag zum Dienst an der Kirche in sich, in Treue zum karmelitanisch-teresianischen Charisma. Das Versprechen wird von den Mitgliedern der Gemeinschaft als den Repräsentanten der ganzen Kirche und in der Gegenwart des Vertreters des Ordensoberen entgegengenommen. (K 11)

46. Mit der Ablegung des (zeitlichen) Versprechens vor der Gemeinschaft und in Gegenwart des Ordensoberen oder seines Delegierten beginnt die Mitgliedschaft in der TERESIANISCHEN KARMEL-GEMEINSCHAFT. Damit ist die Aufgabe verbunden, sich die notwendigen Grundlagen zu Eigen zu machen, um die Wurzeln, den Inhalt und das Ziel dieser nun übernommenen Lebensart nach dem Evangelium kennenzulernen. Das Versprechen ist eine Verwirklichungsform der Taufe und bereichert bei denen, die zur Ehe berufen sind, das Leben als Ehepartner, Vater und Mutter. Einmal im Jahr, in der österlichen Zeit, wird das Versprechen erneuert. (K 12)

47. Die Berufung des TERESIANISCHEN KARMEL verpflichtet uns, „in der Gefolgschaft Jesu Christi zu leben“, indem wir „Tag und Nacht das Gesetz des Herrn betrachten und im Gebet wachen“. Getreu diesem Grundsatz der KARMEL-REGEL hat die hl. Teresa das Gebet zum Fundament und zur grundlegenden geistlichen Übung ihrer Ordensfamilie gemacht. Deshalb ist jede Familiarin und jeder Familiar aufgerufen, darauf bedacht zu sein, dass das Gebet die ganze Existenz durchdringt, um den Lebensweg in der Gegenwart des lebendigen Gottes zu gehen (vgl. 1 Kön 18,15), mittels der beständigen Übung des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, in der Art und Weise also, dass das ganze Leben ein Gebet, ein Bemühen um das Einssein mit Gott wird. Ziel ist es, dahin zu gelangen, dass die Gotteserfahrung mit der Alltagserfahrung in eins geht: kontemplative Menschen zu sein im Gebet und ebenso auch in der Erfüllung der je eigenen Sendung. (K 17)

48. „Weil sie Glieder der Kirche sind, haben die Laien die Berufung und Sendung, das Evangelium zu verkünden. Aufgrund der christlichen Initiationssakramente und der Gaben des Heiligen Geistes sind sie dazu berufen und verpflichtet.“ Die Spiritualität des Karmel wird in den Familiaren

den Wunsch nach apostolischem Einsatz wecken, und dies umso mehr, wenn sie sich all das vor Augen halten, was in der Berufung zum Orden enthalten ist. Im Bewusstsein, dass die Welt das Zeugnis der Gegenwart Gottes notwendig braucht, antworten sie auf die Einladung, die die Kirche an alle geistlichen Gemeinschaften richtet, indem sie sich verpflichtet wissen, an den apostolischen Aufgaben in der menschlichen Gesellschaft im Rahmen des je eigenen Charismas mitzuwirken. Als Frucht dieser Teilnahme an der Evangelisation wird die Familiarin und wird der Familiar einen noch tieferen Zugang zum Gebet, zur Kontemplation und zum liturgischen und sakramentalen Leben finden. (K 25)

49. Die Berufung der TERESIANISCHEN KARMELENGEMEINSCHAFT ist im wahren Sinne eine kirchliche Berufung. Gebet und Apostolat sind, wenn sie wahrhaftig gelebt werden, nicht voneinander trennbar. Die Beobachtung der hl. Teresa, dass die Frucht des Betens die guten Werke sind, erinnert die TERESIANISCHE KARMELENGEMEINSCHAFT daran, dass die empfangenen Gnaden immer eine Auswirkung auf den haben, der sie empfangen hat. In jedem Einzelnen wie in der Gemeinschaft, und gerade in den Gliedern der Kirche, ist die apostolische Aktivität Frucht des Betens. Wenn irgend möglich, nehmen die Karmel-Gemeinden – in Zusammenarbeit mit den Ordensoberen und mit der nötigen Bevollmächtigung durch die Verantwortlichen – am Apostolat des Ordens teil. (K 26)

50. Die Karmel-Familiaren sind dazu aufgerufen, das Charisma des TERESIANISCHEN KARMELENGEMEINSCHAFT in der Ortskirche zu leben und zu bezeugen, in dem Teil des Volkes Gottes, in dem die Kirche Christi konkret „wirkt und gegenwärtig ist“. Sie sind bemüht, ein lebendiges Zeugnis der Gegenwart Gottes zu leben und die pastoralen Aufgaben der Kirche im Dienst am Evangelium unter der Leitung des Bischofs verantwortlich mitzutragen. So betrachtet, hat jede Familiarin und jeder Familiar ein Apostolat, sei es in Zusammenarbeit mit anderen in der Gemeinschaft oder ganz individuell. (K 27)

51. Mit ihrem apostolischen Engagement werden die Familiaren den Reichtum ihrer Spiritualität in alle Bereiche der Glaubensverkündigung des Ordens einbringen, wie: Missionen, Pfarreien, Häuser des Gebetes, Institute der Spiritualität, Gebetsgruppen, Pastoral der Spiritualität. Mit ihrem besonderen Beitrag als Laien-Karmeliten können sie dem TERESIANISCHEN KARMELENGEMEINSCHAFT erneuernde Impulse schenken, in denen der Orden – in kreativer Treue zu seiner Sendung in der Kirche – wertvolle „Hinweise für neue apostolische Tatkräfte“ findet. Die verschiedenen apostolischen Aktivitäten der TERESIANISCHEN KARMELENGEMEINSCHAFT sollten in den regionalen Statuten entsprechend den geographischen Gegebenheiten näher bestimmt und erläutert werden. (K 28)

52. Zentraler Inhalt des Aus- und Weiterbildungsprozesses in der TERESIANISCHEN KARMELENGEMEINSCHAFT ist es, die Befähigung zu erlangen, die persönliche Christus-Nachfolge und die eigene Sendung aus dem Charisma und der Spiritualität des Karmel zu leben. (K 32)

53. Mit ernsthaftem Interesse an der Lehre der Kirche und an der Spiritualität unserer Karmel-Heiligen wollen die Laien-Karmeliten Frauen und Männer sein, die Reife zeigen in ihren Lebensvollzügen, in ihrer Glaubenspraxis, im Hoffen und im Lieben und in der Verehrung der Jungfrau Maria. Sie wissen sich verpflichtet, ihr christliches, kirchliches und karmelitanisches Leben auf ein gediegenes Fundament zu stellen. Die christliche Glaubensbildung ist die solide Basis für die karmelitanische und spirituelle Aus- und Weiterbildung. Mittels des Katechismus' der Katholischen Kirche und der kirchlichen Dokumente bekommen die Laien-Karmeliten die notwendigen theologischen Grundlagen. (K 33)

54. Die einführende Ausbildung und die ständige Weiterbildung im Geist der hl. Teresa und des hl. Johannes vom Kreuz helfen den Familiaren, eine menschliche, christliche und spirituelle Reife für den Dienst in der Kirche zu entwickeln. Durch die Formung ihres Charakters entwickeln sie die Fähigkeit zum zwischenmenschlichen Dialog, den Respekt gegenüber anderen, die Toleranz, die

Fähigkeit, sich korrigieren zu lassen und andere mit heiterer Gelassenheit zu korrigieren, wie auch die Fähigkeit zur Ausdauer in den übernommenen Verpflichtungen. (K 34)

55. Die karmelitanische Identität wird gestärkt durch eine ständige Weiterbildung in Fragen der Hl. Schrift, der Praxis der „lectio divina“ (Geistliche Schriftlesung) und der kirchlichen Liturgie – vor allem der Eucharistie und des Stundengebetes –, in der Spiritualität des Karmel und seiner Geschichte, durch das Studium der Werke der Ordensheiligen und durch Fortbildung in der Praxis des Betens und der Meditation. Die Ausbildung zum Apostolat, grundgelegt in der Lehre der Kirche über die Mitverantwortung der Laien sowie im Verständnis des Karmel von der Rolle der Laien-Christen im Ordensapostolat, trägt dazu bei, dass die TERESIANISCHE KARMEL-GEMEINSCHAFT den Platz findet, den sie in der Kirche und im Karmel hat, und sie ist zugleich ein praktischer Weg, die in der Berufung zum Karmel empfangenen Gnaden miteinander zu teilen. (K35)

56. Die Einführung in das Leben der TERESIANISCHEN KARMEL-GEMEINSCHAFT ist folgendermaßen strukturiert:

a) Eine ausreichende Zeit der Kontaktnahme mit der Karmel-Gemeinde von nicht weniger als sechs Monaten. Ziel dieser Etappe ist es, dass sich die Kandidatin bzw. der Kandidat näher mit der Gemeinde vertraut machen kann, mit ihrer Lebensart und mit dem der TERESIANISCHEN KARMEL-GEMEINSCHAFT eigenen Dienst an der Kirche. Auch ist damit der Karmel-Gemeinde die Gelegenheit gegeben, zu einer angemessenen Entscheidung über die Aufnahme der Kandidaten zu kommen. Die PROVINZSTATUTEN sollen diese Periode genauer beschreiben.

b) Nach der einführenden Zeit der Kontaktnahme kann der Rat der Karmel-Gemeinde die Kandidaten zu einer schon mehr verbindlichen Zeit der Ausbildung zulassen, die gewöhnlich zwei Jahre dauert und auf das erste Versprechen hinorientiert ist. Am Beginn dieser Ausbildungszeit wird den Kandidaten das Skapulier übergeben. Es ist ein äußeres Zeichen ihrer Zugehörigkeit zum Orden und zugleich ein Zeichen dafür, dass Maria ihnen auf ihrem Weg Mutter und Vorbild ist.

c) Am Ende dieser Etappe werden die Kandidaten, nach Zustimmung des Rates der Karmel-Gemeinde, eingeladen, das erste Versprechen, im Geist der evangelischen Räte und der Seligpreisungen zu leben, für einen Zeitraum von drei Jahren abzulegen.

d) Die letzten drei Jahre der Ausbildungszeit dienen dem gründlicheren Studium der Hl. Schrift, der Dokumente der Kirche, der Ordensheiligen und der Gebetslehre sowie der Vorbereitung auf eine Teilnahme am Apostolat des Ordens. Am Ende dieser drei Jahre kann der Rat die Kandidaten zur Ablegung des endgültigen Versprechens, für immer im Geist der evangelischen Räte und der Seligpreisungen zu leben, zulassen. (K 36)

57. Die Laiengemeinschaft des ORDENS UNSERER L. FRAU VOM BERGE KARMEL UND DER HL. TERESA VON JESUS ist eine Vereinigung von Gläubigen und ein integrierter Teil des Ordens der UNBESCHUHTEN KARMELITEN. Sie hat grundsätzlich laikalen Charakter, doch können ihr auch Diözesankleriker angehören. (K 37)

58. Der Rat, der sich aus dem Vorsitzenden, drei Ratsmitgliedern und dem für die Ausbildungszeit Verantwortlichen zusammensetzt, ist die unmittelbare Leitungsautorität der Karmel-Gemeinde. Die wichtigste Aufgabe, für die der Rat Verantwortung trägt, ist die Aus- und Weiterbildung sowie die Sorge für die christliche und karmelitanische Reifung der Mitglieder der Gemeinde. (K 46)

## **II. Kriterien für die Prüfung der Berufung zum Leben in der Teresianischen Karmel-Gemeinschaft**

59. Die Berufung prüfen, heißt: den Willen Gottes für einen Menschen zu erkennen suchen; fragen, ob er auf einen bestimmten Weg „von Gott geführt ist“. Dabei sind folgende Grundprinzipien leitend:

- Gott versteckt sich nicht vor uns, sondern offenbart sich uns.
- Er respektiert den freien Willen, den er uns gegeben hat.
- Zum Leben des Menschen gehört die Verantwortung, d. h.: die Freiheit zu antworten.

60. Es gibt drei aktive Beteiligte bei der Prüfung einer Berufung: Gott, den Kandidaten und diejenigen, die für die Ausbildung verantwortlich sind.

61. Auch der Rat hat eine Aufgabe im Ausbildungsprozess. Folglich liegt die Verantwortung für die Berufungsprüfung in gleicher Weise beim Kandidaten für die Aufnahme in die Karmel-Gemeinde wie beim Ausbildungsverantwortlichen bzw. beim Rat. Und die Berufungsprüfung ist nicht auf einen bestimmten Zeitpunkt beschränkt, sie ist nicht mit einem Mal erledigt. Sie ist notwendig auch besonders bei den Schritten von einer Eingliederungsphase in die nächste.

62. Um bei der Prüfung der Berufung zu einem soliden Urteil zu kommen, ist es wichtig, dass diejenigen, die in den Ausbildungsprozess einbezogen sind, den Interessenten bzw. die in der Ausbildung befindlichen Mitglieder gut kennen. Wenn der Herr einen Menschen auf einen bestimmten Weg ruft, dürfen wir das Vertrauen haben, dass er ihm auch die ausreichende Befähigung und Eignung gibt, diese Berufung, als Antwort auf seinen Ruf, zu leben.

63. Ein göttlicher Ruf ist immer eine geheimnisvolle Gnade, die nicht auf eine Liste von Eignungsqualitäten reduziert werden kann. Aber es gibt bestimmte Eigenschaften, die anzeigen, ob ein Mensch die nötigen Voraussetzungen hat, um als Laien-Karmelit zu leben. Dazu zählen vor allem folgende:

### **64. *auf der menschlichen Ebene:***

- eine gefestigte Persönlichkeitsstruktur
- gesunder Menschenverstand
- emotionale Reife
- die Fähigkeit, zu vertrauen und offen zu sein für andere
- die Bereitschaft zur Kooperation
- Realitätsbezogenheit, Toleranz und Flexibilität
- die nötige Selbst-Erkenntnis
- das Stehen zu bestimmten Überzeugungen und Grundsätzen

### **65. *das christliche Leben betreffend:***

- die Bereitschaft, sich auf Gott einzulassen, im Geist des Gottvertrauens
- die Neigung zum inneren Beten
- Liebe zur Hl. Schrift
- Verbundenheit mit der Kirche und Engagement in der örtlichen Pfarrgemeinde
- die Fähigkeit zu mitfühlender und tätiger Liebe

### **66. *das teresianische Charisma betreffend:***

- Freude am Beten und
- ein Sehnen danach, eine persönliche und freundschaftliche Beziehung mit Gott aufzubauen

- Sinn für die Verbundenheit von kontemplativem und aktiv-tätigem Leben
- Liebe zur Kirche
- das Verlangen, sich mit der karmelitanischen Spiritualität vertraut zu machen.

**67. *Einige Kriterien, die gegen die Berufung zum Leben in der Teresianischen Karmel-Gemeinschaft sprechen:***

- Symptome, die auf ein Fehlen des psychischen Gleichgewichts hinweisen
- familiäre Situationen, die das Leben nach den KONSTITUTIONEN unmöglich machen
- mangelnde Fähigkeit, sich in das Leben der Karmel-Gemeinde einzubringen
- übermäßige Gefühle von Ärger, Angst, Furcht, Depression oder Schuld
- vorgefasste Vorstellungen vom Karmel, die das Lernen und persönliche Reifen verhindern
- fundamentalistische oder apokalyptische Meinungen von der Kirche
- Mitgliedschaft in anderen Organisationen mit einem bestimmten geistlichen Weg
- Mitgliedschaft in Gruppen, die auf Privatoffenbarungen basieren.

68. Es wäre unrealistisch, von einem Interessenten erwarten zu wollen, dass er, bevor er in die Laiengemeinschaft eintritt oder im Verlauf der einzelnen Eingliederungsphasen, allen Eignungskriterien entspricht. Dennoch sollten zumindest die Voraussetzungen und Anlagen dafür vorhanden und eine positive Entwicklung erkennbar sein. Dass ein allmähliches Reifen und Hineinwachsen in das Leben aus dem teresianischen Geist erkennbar ist, das ist das entscheidendste Zeichen für die Echtheit einer Berufung.

**69. *Ein Karmel-Familiar ist***

- ein katholischer Christ, der seinen Glauben aktiv praktiziert,
- sich unter dem Patronat Unserer L. Frau vom Berge Karmel und
- inspiriert durch die hl. Teresa von Jesus und den hl. Johannes vom Kreuz
- an den Orden bindet, um
- das Angesicht Gottes zu suchen
- im Gebet und im tätigen Dienst
- zum Wohl der Kirche und in den Nöten der Welt.

***ein praktizierender katholischer Christ:***

70. Aufgenommen werden kann als Vollmitglied in die Laiengemeinschaft des Teresianischen Karmel ein katholischer Christ, der

- den katholischen Glauben aktiv praktiziert und
- die Autorität des Papstes und des kirchlichen Lehramtes anerkennt.

71. Das Wort „praktizierend“ ist besonders entscheidend für die Beurteilung, ob ein Interessent in die Laiengemeinschaft aufgenommen werden kann. Grundlegendes Kriterium ist dabei, ob dem Betreffenden reinen Gewissens die volle Teilnahme an der Eucharistie möglich ist. Die Teilnahme an der Eucharistiefeier ist der Höhepunkt des geistlichen Lebens und gehört zur Identität eines katholischen Christen. Ist es also einem Menschen möglich, an der Eucharistie teilzunehmen, dann kann er auch Mitglied der Teresianischen Karmel-Gemeinschaft werden.

72. Die Teresianische Karmel-Gemeinschaft ist eine Institution der Römisch-Katholischen Kirche und untersteht ihrer Rechtsordnung. Der Heilige Stuhl approbiert die rechtlichen Dokumente der Teresianischen Karmel-Gemeinschaft. Daher kann jemand, der nicht zur katholischen Kirche gehört, kein Vollmitglied der Laiengemeinschaft werden. Menschen anderer christlichen Kirchen, die in der Spiritualität des Karmel leben möchten, sind selbstverständlich willkommen, am Leben der Karmel-Gemeinde teilzunehmen, in welcher Weise auch immer es ihnen die Karmel-Gemeinde ermöglicht; aber sie können nicht Vollmitglied der Teresianischen Karmel-Gemeinschaft sein.

***unter dem Patronat Unserer L. Frau vom Berge Karmel:***

73. Karmel-Familiaren

- betrachten Maria als das Vorbild ihres Lebens im Karmel und
- tragen in der Kirche zur Bewahrung einer gesunden Marienfrömmigkeit und einer aufrichtigen Liebe zu Maria bei;
- – tragen das Skapulier als ein äußeres Zeichen des mütterlichen Schutzes Marias, als Zeichen der Hingabe in ihrem Dienst und als Zeichen des Lebens aus der von Gott geschenkten Tugend der Hoffnung;
- – verehren Maria täglich im Gebet und gedenken der marianischen Glaubensgeheimnisse, vor allem in der Liturgie.

74. Ein wesentliches Eignungskriterium in der Frage nach der Echtheit der Berufung als Laien-Karmelit ist die Fähigkeit zur Betrachtung (Meditation). Für die Familiaren ist Maria darin ein Vorbild. Sie bewegt und inspiriert uns Karmeliten zum kontemplativen Weg in der Kirche, dem mystischen Leib ihres Sohnes. Im Ausbildungsprozess, den die neuen Mitglieder in der Karmel-Gemeinde durchlaufen, ist es gerade die Liebe zur Betrachtung, die sich in ihnen entwickeln sollte.

75. Besonders gegenwärtig sollte denen, die zum Leben im Karmel berufen sind, das Wort sein, das gleich zwei Mal im Lukasevangelium über die selige Jungfrau Maria gesagt wird, um ihre Haltung gegenüber ihrem Sohn zu beschreiben: Sie „bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach“ (Lk 2,19/51). Alle anderen Aspekte marianischer Frömmigkeit können den Interessenten präsent sein, wie zum Beispiel die Bedeutung des Skapulier und des Rosenkranzgebetes; sie sind dem gegenüber aber zweitrangig. Zu allererst ist Maria uns Vorbild im Beten und in der Betrachtung. Das Interesse am Erlernen der Betrachtung oder zumindest die Neigung zum Betrachten ist ein fundamentales Charakteristikum der karmelitanischen Berufung, in gewissem Sinne das grundlegendste für jeden Laien-Karmeliten.

***inspiriert durch die hl. Teresa von Jesus und den hl. Johannes vom Kreuz:***

76. Karmel-Familiaren

- – vertiefen sich in die Schriften unserer Karmelheiligen, vor allem in die Schriften unserer Ordenseltern Teresa von Jesus und Johannes vom Kreuz, damit sie geprägt werden vom Geist des Teresianischen Karmel;
- – pflegen eine freundschaftliche Verehrung für unsere Karmelheiligen und ehren sie an ihren Festtagen;
- – finden Inspiration und Nahrung in der Heiligen Schrift, in der Regel des hl. Albert und in den Lehren unserer Heiligen, zur Formung ihres inneren Lebens wie auch als Hilfe in den Aufgaben und Verpflichtungen ihres Lebensstandes.

77. Besondere Bedeutung hat die hl. Teresa von Jesus, die wir in unserer Ordenstradition „unsere heilige Mutter“ nennen, denn sie ist diejenige, durch die uns das Charisma unseres Ordens geschenkt wurde. Der hl. Johannes vom Kreuz war der erste Mitarbeiter unserer heiligen Mutter, und zwar sowohl bei der geistlichen wie bei der rechtlichen Neu-Gründung des Karmel; deshalb wird er „unser heiliger Vater“ genannt. Die Biografie dieser Heiligen, ihre Persönlichkeit und – dies vor allem – ihre Lehren zu kennen, stärkt jeden Karmeliten in seiner bzw. ihrer Identität.

78. Die Schriften der hl. Teresa von Jesus bringen das Charisma des Teresianischen Karmel zum Ausdruck. In ihnen hat die Spiritualität unseres Ordens ein sehr gesundes geistiges Fundament.

Jeder, der im Teresianischen Karmel leben möchte, muss daran interessiert sein, von diesen Lehrmeistern des Karmel zu lernen, zumal ja Teresa, Johannes vom Kreuz und Thérèse Lehrer der gesamten Kirche sind.

79. Die Ausbildung in der Laiengemeinschaft des Teresianischen Karmel hat also auch einen intellektuellen Aspekt. Für den, der zum Leben in diesem Orden berufen ist, gilt es, sich mit einer Lehre vertraut zu machen, auf der die Spiritualität und die Identität des Karmel basiert. Wie die Brüder und die Schwestern in den Klöstern, sollten auch die Laien-Karmeliten eine gute intellektuelle Ausbildung bekommen; da sie als Mitglieder des Orden diesen repräsentieren, müssen sie auch Zeugnis geben können von der Reife und Tiefe seiner Spiritualität.

80. Die intellektuelle Grundausbildung in der spirituellen Lehre des Karmel ist die Basis für ein weiterführendes, vertiefendes Lernen. Sie weckt ein tieferes Interesse an der Hl. Schrift und an den Lehren und Dokumenten der Kirche. Die Tradition der geistlichen Lesung, der „lectio divina“, und die Zeiten, die zum Lesen reserviert sind, bilden das Fundament eines geistlichen Lebens.

### ***an den Orden gebunden:***

81. Die Familiaren legen großen Wert auf die regelmäßigen Treffen der Karmel-Gemeinde, sie räumen ihnen Priorität in ihrem Leben ein. Diese Zusammenkünfte geben Gelegenheit zum gemeinsamen Beten und zur geistlichen Fortbildung, zur Begegnung in geschwisterlicher Liebe und zum Austausch über anstehende Fragen und Angelegenheiten der Gemeinde. Die treue Teilnahme an den Treffen ist ihnen wichtig für ihr eigenes geistliches Wohl wie auch der anderen wegen.

82. Auch die Bindung an den Orden und an die Kirche ist ein wesentliches Eignungskriterium in der Berufung als Laien-Karmelit. Das vierte Element in der o. g. Beschreibung des Karmel-Familiaren heißt: „gebunden an den Orden“. Es gibt viele bekennende Katholiken, die Maria verehren oder sogar Experten in der Spiritualität der hl. Teresa, des hl. Johannes vom Kreuz und anderer Heiliger des Karmel sind – aber nicht dazu berufen sind, in der Teresianischen Karmel-Gemeinschaft zu leben. Diese Menschen mögen kontemplativ sein oder sogar Einsiedler, sie mögen viele Stunden dem Gebet und jeden Tag ihren geistlichen Studien widmen, aber sie haben keine Berufung, Karmeliten zu sein.

83. Was ist es, was die zum Leben als Laien-Karmeliten Berufenen von diesen Menschen unterscheidet? Es ist nicht die Spiritualität, nicht das geistliche Studium, nicht die Marienverehrung. Einfach gesagt: Ein Familiar bzw. eine Familiarin möchte sich bewusst an den Orden des Teresianischen Karmel binden, möchte im Dienst an der Kirche bei den Aufgaben dieses Ordens mitwirken und mitarbeiten. Die Ablegung der Profess – in Form eines Versprechens – ist nicht nur ein Ereignis im persönlichen Leben dessen, der die Profess ablegt, sondern zugleich ein kirchliches Ereignis und ein Ereignis des Ordens.

84. Dabei ist immer in Erinnerung zu behalten, dass die Bindung an den Orden dadurch charakterisiert ist, dass ein Laien-Karmelit seine Berufung in seinem konkreten familiären und beruflichen Umfeld lebt, mit den Verpflichtungen an dem Platz, an den er gestellt ist.

85. Ein wichtiges Element der Bindung an den Orden ist die Bindung an die konkrete Karmel-Gemeinde. Wer Mitglied der Teresianischen Karmel-Gemeinschaft werden möchte, muss gemeinschaftsfähig sein, sich für die Aufgaben und Ziele der Karmel-Gemeinde einsetzen wollen, Interesse an den anderen Mitgliedern zeigen, sie unterstützen wollen in ihrem Bemühen um ein Leben aus dem Gebet, und er muss die Unterstützung der anderen annehmen wollen. Dies gilt auch dann, wenn er aus verschiedenen Gründen nicht aktiv am Gemeinschaftsleben teilnehmen kann. In der Ausbildungszeit ist es gerade dieses soziale Charakteristikum, das entwickelt werden sollte.

### ***das Angesicht Gottes suchen im Gebet und im tätigen Dienst:***

86. Für die Mitglieder der Laiengemeinschaft ist es eine Ehre, zur Karmelfamilie zu gehören. Dieser Vorzug, gemeinsam mit allen zum Karmel Berufenen dieselbe Spiritualität zu teilen, bringt die Verantwortung mit sich, für andere zu beten und Vorbild zu sein als Glied des mystischen Leibes Christi. Der Laien-Karmelit sucht das innige Vereintsein mit Christus inmitten der Welt, in der er lebt und in die er seine Glaubenserfahrung einbringt, entsprechend seiner Profess, die er im Sinne der KONSTITUTIONEN abgelegt hat.

87. Die regelmäßigen Treffen der Karmel-Gemeinde sind eine Hilfe für die beständige Formung ihrer Mitglieder. Das gemeinsame Studium der Hl. Schrift und die Lectio Divina (Geistliche Lesung) helfen uns, den Reichtum des Wortes Gottes miteinander zu teilen. Ebenso hilft uns das gemeinsame Studium der Lehre der Kirche und der karmelitanischen Spiritualität, unsere Beziehung zu Gott zu vertiefen und Zeugen des Gottesreiches zu sein.

88. „Das Angesicht Gottes suchen“ – dieses Wort drückt den Hauptinhalt der Profess aus. Man kann das, wozu wir uns in der Profess bekennen, auf verschiedene Weise ausdrücken, zum Beispiel mit den Worten: „Ich möchte aus dem Gebet und der Betrachtung leben“, oder: „Ich möchte ein geistliches Leben führen“. Vielleicht drückt aber diese Formulierung – „Ich möchte das Angesicht Gottes suchen“ – am besten das Wesen kontemplativen Lebens aus, also des achtsamen, aufmerksamen Umgangs mit Gottes Wort und mit seinem Wirken, um ihn kennen und lieben zu lernen und ihm zu dienen. Der kontemplative Aspekt im Karmel meint die Ausrichtung des Lebens auf Gott, immer in dem Bewusstsein, dass Kontemplation ein Geschenk Gottes ist, nicht etwas, was allein durch eigenes Bemühen erworben wird. Heiligung des persönlichen Lebens bedeutet, dass der Laien-Karmelit Gott schauen, Gott erkennen und kennenlernen möchte; dass Gebet und Betrachtung ihm immer wichtiger werden. Die Profess ist sein Bekenntnis zu einer neuen Art, das Leben zu leben, sodass die „Gefolgschaft mit Jesus Christus“ seine Persönlichkeit und seinen Lebensweg prägt.

89. Gottes Angesicht suchen, das heißt vor allem: ein Jünger sein, im ursprünglichen (biblischen) Sinne des Wortes. Ein Jünger (= Schüler), das ist „einer, der lernt“. Das bedeutet: anerkennen, dass wir für immer Lernende bleiben, niemals Meister sind; mit einem Gefühl von Ehrfurcht und mit Staunen auf das schauen, was Gott in der Welt getan hat und tut. Gott ist für immer ein Mysterium. Die Berufung zur Heiligung des Lebens, die an einen Laien-Karmeliten ergeht, bringt in Herz und Verstand den brennenden Wunsch hervor, dieses göttliche Geheimnis immer tiefer erkennen zu wollen. Danach zu streben, dazu bekennt sich der Laien-Karmelit. Er weiß sich zum Beten hingezogen und findet darin sein Zuhause und seine Identität. Das Beten, das Streben nach der Heiligung seines Lebens, vereint ihn mit dem Herrn, und zugleich macht es ihn umso mehr zu einem bekennenden Glied der Kirche, sein Leben wird im eigentlichen Sinne kirchlich. Je mehr er im Beten wächst, desto mehr bringt er Frucht in seinem persönlichen Leben (er reift in den Tugenden) und in seinem kirchlichen Leben (im Apostolat).

### ***zum Wohl der Kirche und in den Nöten der Welt:***

90. Karmel-Familiaren

- schätzen und pflegen ihre Berufung und sind dankbar „immer und überall“ für dieses Geschenk, das Gott ihnen in seinem ewigen Ratschluss gegeben hat – zu ihrem eigenen Heil und zum Wohl der Kirche;
- organisieren ihren Tagesablauf so, dass sie wenigstens eine halbe Stunde dem stillen Gebet widmen können, damit das „Zusammensein mit einem Freund, mit dem wir oft und gern zusammenkommen, weil wir wissen, dass er uns liebt“ die Basis ihres Lebensalltags



und ihres Dienstes in der Kirche wird.

91. Das kontemplative Beten ist für die hl. Teresa ein Geschehen im Herzen der Kirche und ist wesentlich apostolisch. Laien-Karmeliten wollen das Evangelium leben, und zwar im Geist prophetischer Hoffnung, im Herzen der Kirche und inmitten der Gesellschaft.

92. Karmel-Familiaren

- unterstützen die Priester ihrer Pfarrgemeinde und beteiligen sich, je nach Möglichkeit und Begabung, am Leben ihrer Pfarrgemeinde, vor allem in den Bereichen, in denen es um die Förderung des Betens und geistlichen Lebens geht;
- engagieren sich, wenn sie gebraucht werden, in Gruppen mit Apostolatsaufgaben, die dem Anliegen unseres Ordenscharismas entsprechen, und sie ermutigen einander dazu;
- unterstützen, wenn sie nicht dazu in der Lage sind, sich aktiv einzubringen, die anderen durch ihr Gebet.

93. Die Ausbildung neuer Mitglieder und die fortdauernde Weiterbildung aller Mitglieder im Laienorden des Teresianischen Karmel hat immer ein zweifaches Ziel: das menschliche wie auch das christliche Reifen der Einzelnen zu fördern in ihrem apostolischen Leben, orientiert am Geist und am Charisma des Teresianischen Karmel, unter der Führung des Heiligen Geistes.

## Anhang:

# Die Ausbildung in der Teresianischen Karmel-Gemeinschaft der deutschen Ordensprovinz

(beschlossen von der Nationalkonferenz der TKG im Oktober 2008)

1. Zum Leben in der Teresianischen Karmel-Gemeinschaft gehören wesentlich die Bereitschaft und das Bemühen jedes Mitglieds, sich beständig weiterzubilden. Es geht dabei nicht nur um intellektuelle Bildung und Wissensaneignung, sondern, wie die KONSTITUTIONEN sagen, um eine ganzheitliche *Formung* (span.: *formación*), die dazu beiträgt, dass die Familiarinnen und Familiaren „eine menschliche, christliche und spirituelle Reife ... entwickeln“ (K 34).
2. Grundlegende Texte, die über die konkreten Erfordernisse für die *Ausbildung* in der Zeit bis zur endgültigen Profess sprechen sowie über die Bedeutung der beständigen *Weiterbildung* aller Mitglieder der TKG, sind das Kapitel VI der KONSTITUTIONEN (Nr. 32-36) und die Punkte 6-16 in den PROVINZSTATUTEN. Der Inhalt dieser Texte sollte in den einzelnen Karmel-Gemeinden von Zeit zu Zeit, und wenn es die Situation erfordert, in Erinnerung gebracht werden.
3. Die Aus- und Weiterbildung geschieht grundsätzlich in den örtlichen Karmel-Gemeinden selbst (P 15), in der Regel im Rahmen der turnusmäßigen Zusammenkünfte. Die „Sorge für die christliche und karmelitanische Reifung der Mitglieder der Gemeinde“ sowie die inhaltliche Gestaltung der Aus- und Weiterbildung ist „die wichtigste Aufgabe, für die der Rat Verantwortung trägt“ (K 46). Für die Auswahl der Themen ist jeweils die Situation der Gemeinde und der einzelnen Mitglieder mit zu bedenken. Der Geistliche Beirat unterstützt den Rat in dieser Aufgabe (K 44).
4. Den neu hinzukommenden und neu eingetretenen Mitgliedern der Karmel-Gemeinde steht insbesondere der Verantwortliche für die Ausbildungszeit zur Seite, dem die Aufgabe zukommt, die Kandidaten auf die zeitliche und auf die endgültige Profess bzw. auf die zeitliche und endgültige Eingliederung vorzubereiten. (K 53). „In Zusammenarbeit mit dem Geistlichen Beirat und unterstützt durch den Vorsitzenden“ (ebd.) hält er mit ihnen Kontakt, um sie bei der Integration in die Gemeinde und in ihrem eigenen Bemühen um das Kennenlernen der Karmelspiritualität zu beraten und zu begleiten, zum Beispiel durch persönliche Gespräche und Literaturhinweise.
5. Der Nationalrat der TKG, der „dafür Sorge trägt, dass sich die Gemeinden in der Aus- und Weiterbildung ... gegenseitig unterstützen können“ (K 57), stellt den Gemeinden in angemessenen Abständen eine aktualisierte Literaturliste für die Aus- und Weiterbildung in der karmelitanischen Spiritualität zur Verfügung. Er informiert regelmäßig über aktuelle Angebote des Ordens und der Ordensprovinz, wie z. B.: Exerzitien, Seminare zu Fragen des Glaubens, der Bibel, der christlichen Spiritualität und der Spiritualität des Karmel (vgl. P 15).
6. Das jährlich für die deutsche Ordensprovinz angebotene „Seminar für Karmel-Familiaren“ bietet die Möglichkeit, dass sich die Mitglieder verschiedener Karmel-Gemeinden treffen, um sich im Gemeinschaftsbewusstsein und in der karmelitanischen Spiritualität zu stärken.